

Ueber dem Ulltag.

Die Weifen aus dem Morgenland.

Zu den erzgebirgischen Weihnachtsgeboten gehoren unbedingt die Weifen aus dem Morgenland. Wir streiten hier nicht uber die Frage, ob diese Mannen aus der Fremde kommen...

Derliche Angelegenheiten.

Goldene Jubelfeier des Mannergesangvereins „Lieberrain“, Aue.

Eine Jubilation fur 60 Jahre erfolgreichen Sangerlebens in Aue und dem Erzgebirge uberhaupt, fur ein halbes Jahrhundert der Kunst gewohnen Wirkens und Strebens...

Wertvolle musikalische bzw. gesangliche Arbeit hat die Gesangschor unter verdienstlichen Dirigenten in der Zeit der funf Jahrzehnte des Bestehens des Vereins geleistet...

Nachdem die ersten Musikvortrage und Gesange verklingen waren, begruete der Vereinsvorsitzende Gustav Kempe in warm empfundenen Worten die Erschienenen...

deutschen Gesang mussen wir wieder erfahren. Unermesslich reich ist der deutsche Liebeschor, der das Arbeitsgebiet des Jubelvereins bildet...

Der mit grobem Beifall aufgenommenen Festsprache folgte ein erhebender Akt: Ehrung der vier im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins...

Als zweiter Teil des Jubilumsabends schlof sich der Kommerz an, dessen Hauptteil durch Darbietungen der Stadtkapelle, der Portuenervereinigung von Aue (D. L.)...

Der mildeste Winter seit 100 Jahren. Der diesjahrige Winter ist der mildeste, der seit 100 Jahren beobachtet worden ist. Der gestrige Sonntag war ein besonders klassisches Beispiel...

In Schweden, wo am Weihnachtsabend 10 bis 13 Grad Warme herrschte, und auch in Norwegen ist die Witterung derart aufergewohnlich mild...

Im Wasserwinkel.

Ein Dorfroman von F. Redlich.

(6. Fortsetzung.)

Melancholisch schuttelte sie den Kopf. „Will ich mal den Hofen auf den Hof in die warme Sonne gehen, dann schmelzen sie mit Einern um sich rum und hantieren mit die Weifen und Forken, das ich man schnell meine klumperigen Beine ins Schuere bringen muh. Und geh' ich nach vorn raus, denn sind da Fuhrer ihre und blaunen mich die Junge raus und heben mich eine „ahle Krutte“ uber die andere.“

„Aber ihr habt euer schones Gartenplaetzchen, Mutter Diefch, da habt ihr ganz allein zu kommandieren.“ Die Alte lachte schelmisch mit einem gemutlichen Frauenstimmeln.

„Ja, den Spaen — und die gehorchen auch nicht.“ Dann wurde sie ernst und stippete nachdenklich ihre Wangen ein.

„Aber warum habt ihr denn Korn auf euer Kartoffel-land sien lassen, Mutter Diefch?“ „Ach? Sie wurde rot. „Das hat doch Mochan gemacht, der hat mich doch mein bestes Alderchen abgeplunt, und nu sagt er doch, es ware seine.“

„Wull? rief Anna und sprang jorngluhend auf. „Wull das soll ihm schlecht bezommen.“

„Um Gottes willen, Madchen, sag' jo nicht und jo nicht.“ Jammerte Mutter Diefch. „Der macht mich ja funster die Hulle uf Erden. Res, lah man; wenn ich keine Erbschoden habe, denn brauch' ich mich nicht zu besinnen, wo ich den Sped dazu hernehme.“

Sie schmunzelte schon wieder ganz vergnugt. „Sped? Aber den haben sie euch doch zu liefern?“ „Ra, ja, wie das so ist, weehste. Die Berthe is denn immer so besorgt fur meinen ahlen Magen. Der dicke Sped ist zu fett fur mich und der dunn zu hart — und so recht was Passendes hat sie immer nich. Res, lah man. Aber —“

„Ihre Dippen fingen an zu zitern, und mit einem halb schmerzlichen, halb grimigen Ausdruck heftete sie ihre Blicke auf das Fenster. „Aber das, nee, das hatt' er nich machen mussen, das hat mich zu sehr gebauert, zu sehr.“

Madchen for 'n Grofchen. Wollte Gott, ich hatte eene engste davon zu sehen gekriegt!“

Anne legte trostend die Arme um die schluchzende alte Frau.

„Laht nur gut sein, Mutter Diefch. Ich bring euch alle Tage Krutchen, wenn unhere erst reif sind.“

„Res, ich bin jo nich lustern uf Krutchen, ich kann mich jo ooch welche loofen, ich hab' doch meine scheene Rente, acht Mark alle Monat. Aber es waren doch meine, ich freite mich doch immer so, wenn ich uf meine Keene Pant sah und sah meine scheene schwarze Krutchen.“

„Laut auf weinte sie.“

„Ich mag gar nicht mehr sehen von den Garten. Mag er doch alles nehmen, der kriegt doch den Hals nicht voll genung. Ich will aus mein schones Stibbchen gar nicht mehr raus.“

„Plihtlich sah sie angstlich zu dem jungen Madchen auf. „Was meente, kann er mich wohl hler rausbringen?“

„Gott bewahre, Mutter Diefch. Und Ader und Kirschbaum muh er auch wieder herausruiden. Wofur gibt es denn ein Amtgericht?“

Aber jetzt fuhr Mutter Diefch angstlich in die Hohe. „Res, um Gottes willen! Ich mag mit dem Gericht nicht zu tun haben. Mich zittern alle Knochen, wenn ich da blos an denke. Tu mich man den eenzigsten Gefallen und sag' deinem Vater nicht.“

Aber das gerade hatte Anne sich vorgenommen, allzu sehr wogte die Empdrung in ihr. Sie trostete noch ein Weilschen an der Alten herum, dann huschte sie hinaus, um ihren Vater aufzufuchen.

Sie fand ihn mit seinem kurzen Pfeifchen in Munde, wie er nachdenklich durch Wasser-Mochans Gartenjaun blickte. „Ich lude und lude und 's wird nicht anders“, sagte er.

„Ist denn hier alles verherbt?“

„O Vater, die arme Diefch! Denk doch nur!“ Und mit jorndabender Stimme erzahlte sie ihm den Sachverhalt.

Er war dunkelrot geworden. Seine hochblauen Augen spruhen Blicke.

„Das sieht ihm ahnlich, dem Filz!“ Entscherte er. „Na wart, du sollst schon noch Klein beigeben! Da hinten zwischen den Roggenbreiten laht es herum, der Fuhs, und wuhlt die Dalme.“

„Da hat sich wohl der Bofe aufgemacht und die Grenzen verruckt, he?“

Mochan legte den Kopf steif in den Nacken und sagte hochmuetig: „Das geht dir nichts an.“

„So? Das soll mich nichts angehen, wenn der Halbbruder meiner Frau sich zum Spihbuden macht?“

„Ueber Mochans Gesicht flog ein weilslicher Schimmer, aber es blieb unbewegt. Nur der rechte, ein wenig schlefs Mundwinkel zog sich noch ein wenig hoher empor zu einer unendlich verachtelichen Grimasse.“

„Du bist voll besoffen“, sagte er und wollte an ihm vorbeigehen. Aber Gottschlich vertrat ihm den Weg.

„Eine Gemeinheit ist es!“ schleuderte er ihm ins Gesicht. „Wui Teuffel! Schlimmer bist du ja als ein Spihbudel. Des steht vielleicht aus Not. Aber du? Post Ueder und Wiesen genug zum die und fett werden — und gdnst dem alten Burm sein bishigen klummerliche Freude nicht! So 'ne alte Wittfrau zu prellen, die weder Rat noch Beistand hat — pui, das ist ja — ist ja — 'ne Schurkerei ist da das! Wie einer von den Pharisarn bist du ja, von denen es in der Bibel heht: Sie fressen der Witwen Haufer!“

Mochan stieh den Schwager beiseite, um vorbei zu kommen, und sagte kalt: „Wenn ich 'ne Predigt horen will, denn geh' ich in die Kirche.“

„Ja“, rief Gottschlich ihm nach, „wenn du nicht gerade ein Schwein zu schlachten hast.“

Wasser-Mochan drehte sich um und rief giftig: „Denk man nicht, das ich mich von dir lunionieren lassen werde, von dir noch lange nicht. Ich tu', was mit past. Das geht dir gar nichts an.“

„Wir werden ja sehen!“ rief Gottschlich. Er fuhr sich mit dem Taschentuch uber das jorntelche Gesicht und ging dann langsam seinem Anwesen zu.

Hinter einem Busch hervor kam Anne und hing sich an seinen Arm.

„O Vater, wie sah der aus! Ganz gruulich. Und seine Augen funkelten vor Bosheit. Ich hab' mich gefurchtet.“

„Keine Dangel. Der ist feige.“

Sie war sehr nachdenklich. „Ob du nicht kluger bistest, Vater, du stehst die Hand aus dem Spiel?“

„Ich denk' nicht dran. Wer Ungerechtigket nicht und wehrt nicht, macht sich mit schuldig.“

Prisen
Sa.,
nung

RM. 100.—
Nr. 1
Stuoka
Borsen
000 000.—
ung hor-
nemlichet

zu nom.
Stimmen

Reinge-
demalbt
ge dieser
itet. Von
Bildung
gefonden
Beamt
Aktionskre
der Auf-
General-
walters

000 000.—
000 000.—
95.733.08

05.733.08

adestake,
a. elektr.
and IV)
und nach
itwort —

schafft,
o. a.

emu

m die

hand.
ander.